

schaftsbetriebe eine wichtige Lehre vermittelt. Es geht in den LPG mit der Kooperation gut voran, in denen die Grundorganisationen von den unmittelbarsten Interessen der Bauern, von den naheliegendsten Problemen ausgehen.

Ähnlich wie die LPG im Vorharzgebiet haben alle Genossenschaften unseres Kreises mit der kooperativen Zusammenarbeit begonnen. Dabei werden die verschiedensten Formen angewandt, und die Entwicklung vollzieht sich sehr differenziert. Doch beim erreichten Stand kann man nicht stehenbleiben. Aufgabe der Grundorganisationen der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe ist es, ständig für die Weiterentwicklung und Festigung der Kooperationsgemeinschaften einzutreten.

## Vertrauen ist das Wichtigste

Die größten Fortschritte in der Entwicklung von der einfachen Zusammenarbeit zu vielseitig verbundenen Kooperationsgemeinschaften haben wir im Auegebiet unseres Kreises erreicht. Dort bildeten die Bauern z. B. aus elf Genossenschaften, sieben des Typ I und II und vier des Typ III, die Kooperationsgemeinschaft Heringen. Die Initiative dazu ging von den Grundorganisationen der vier LPG Typ III aus. Die Hauptsache war und ist, daß ein festes Vertrauensverhältnis zwischen diesen Genossenschaften entstand.

In den Partei Versammlungen der Grundorganisationen der LPG Typ III sprachen die Genossen über die objektive Notwendigkeit der kooperativen Zusammenarbeit mit den LPG Typ I und II. Dabei wurden sie sich über ihre politische Verantwortung gegenüber den LPG Typ I und II klar. Das war deshalb erforderlich, weil der Einfluß der Partei in den Genossen-

schaften des Typ I und II noch schwach war, weil deren Mitglieder viele Vorbehalte zu den Kooperationsbeziehungen hatten und die LPG-Aktivs und Vorstände allein nicht in der Lage waren, die vielen Fragen der Bauern zu beantworten.

Ein enges Vertrauensverhältnis zwischen den LPG kommt nicht durch Deklarationen und allein durch ökonomische Berechnungen zustande, sondern beginnt mit einer kameradschaftlichen Beratung und Zusammenarbeit. Davon gingen, nach gemeinsamen Beratungen der vier Grundorganisationen der LPG Typ III, an denen auch Mitglieder der LPG-Aktivs aus den LPG Typ I und II teilnahmen, die Genossen aus. Erfahrene Genossen aus den LPG Typ III begannen regelmäßig am Leben und an den Diskussionen in den LPG Typ I und II teilzunehmen. Sie traten dort in den Vorstandssitzungen, LPG-Mitgliederversammlungen und anderen Zusammenkünften auf und erläuterten dort die Politik der Partei. Es entstand ein enger persönlicher Kontakt. Offen wurde über die verschiedensten Meinungen und Probleme gesprochen. Es wurde geklärt, daß die LPG Typ I und II, unabhängig von ihrer Größe, gleichberechtigte Partner der Kooperation sind und bleiben. Ausschlaggebend sind bei allen Vereinbarungen beiderseitige Vorteile. Die Genossen der LPG Typ III regten an, daß auch die Vorstände sich gegenseitig unterstützten. So gelang es, das anfangs bestehende Mißtrauen zu der Kooperation zu überwinden.

Das immer enger werdende Verhältnis zwischen den LPG Typ I, II und III und die Klärung der Perspektive dieser LPG war die Grundlage für die Bildung und für die systematische Weiterentwicklung der Kooperationsgemeinschaft Heringen. An ihrer Spitze steht heute ein gewählter Kooperationsrat. Seine Kommissionen, in

Tatsachen und Zahlen • Tatsachen und Zahlen • Tatsachen

## Unser Hochschulwesen

Unter Führung der SED errang das Hochschulwesen jene Erfolge, von denen im Ausland mit Hochachtung gesprochen wird und die beispielgebend für ganz Deutschland sind.

Die folgende Übersicht soll einige dieser Erfolge dokumentieren.<sup>1)</sup>

### 1. Hochschuleinrichtungen

Eine der wichtigsten Aufgaben nach der Wiedereröffnung der Universitäten im Herbst 1945 bestand darin, die Kriegsschäden der teilweise bis zu 80 Prozent zerstörten Hochschuleinrichtungen zu beseitigen.

Zahl der Universitäten und Hochschulen: 1945: 6, 1949: 18, 1953: 30.

<sup>1)</sup> Die Übersicht ist nach Unterlagen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen und der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik zusammengestellt. - Aus: „Das Hochschulwesen“, 6/1966

1964 gab es 44 Hochschulen mit 104 Fakultäten und 1025 Instituten.

### 2. Studenten

Die Zahl der Studierenden war bereits 1955 höher als 1936 im faschistischen Deutschland insgesamt, das 71 900 Studenten zählte, und 1959 überschritt sie die Gesamtzahl der Studierenden der Weimarer Republik im Jahre 1928 (78 100).

Ein Vergleich der Gesamtzahl der Studierenden - der Vergleich DDR : Westdeutschland (1964: 111,6 zu 288,1) - ist erst aussage-